

Freiämter Schuhe gingen um die Welt

Villmergen Marius Vöggtli schreibt seine Maturarbeit über die 100-jährige Geschichte der Bally

VON ANDREA WEIBEL

Als riesiger roter Zeitzeuge der Industrialisierung ragt das Backsteingebäude der ehemaligen Schuhfabrik Bally nahe des Bahnhofs Dottikon-Dintikon in den Himmel. Die grossen Hallen erinnern an die Zeit, in der hier noch knapp 1000 Angestellte Schuhe genäht, Schuhsohlen angehämmert und beides zusammen für den Transport in die ganze Welt verpackt haben. Zugreisende, die an den alten Gemäuern vorbeifahren, fragen sich manchmal, was sie wohl einst beherbergt haben mögen.

Diese Frage kann ein junger Mann beantworten: Marius Vöggtli (19) aus Hendschiken, Schüler der Kanti Wohlen, hat seine Maturarbeit – von Geschichtslehrer Josef Kunz betreut – der einst glanzvollen Fabrik von den Anfängen im Jahr 1911 bis heute gewidmet. Er ist fasziniert von der Industriekultur und alten Fabriken. Von der Bally im heutigen Villmerger Ortsteil «Ballygebiet» bei Dottikon ist er mindestens seit Beginn seiner Arbeit besonders angetan.

Arbeiter sollten sich wohl fühlen

Eine spezielle Eigenheit, die er an der Bally festgestellt hat, ist die Art, wie mit den zeitweise bis zu 1000 Arbeiterinnen und Arbeitern in der Schuhfabrik umgegangen wurde. «Die Fabrik ist schon relativ arbeiterfreundlich gebaut», weiss Marius Vöggtli. Baubeginn war 1909, und 1911 wurde die Fabrik in Betrieb genommen. «Beim Bau wurde darauf geachtet, dass die Fenster möglichst gross sind, damit sie so viel Tageslicht wie möglich in die Fabrikationshallen hineinlassen», so Vöggtli. Auch die Kantine sei sehr gut gewesen, wie er aus alten Berichten und eigenen Interviews mit ehemaligen Lehrlingen und Arbeitern erfahren hat.

Sehr spannend fand er auch einen weiteren Punkt, den er unter «soziale Wohlfahrt» in seine Arbeit aufgenommen hat: «Es gab Bäder, in denen jene Arbeiter jeden Freitag baden durften, die zu Hause kein eigenes Bad hatten», berichtet der Maturand anerkennend. Die Pensionskasse baute auch Mehrfamilienhäuser für die Arbeiter und deren Familien. «Man scheint darauf gesetzt zu haben, dass Leute, die sich wohl fühlen, auch bessere Arbeit leisten.» Das leitet er auch daraus ab, dass Arbeitsjubiläen jeweils vom Chef persönlich via Mikrofon in der Fabrik ausgerufen wurden. «Das hat den Arbeitern wohl auch eine gewisse Wertschätzung gezeigt.»

Viele Arbeitslose im Freiamt

Vöggtli wollte herausfinden, wie die Bally, deren ehemaliger Hauptsitz in Schönenwerd steht, im ländlichen Freiamt so erfolgreich werden konnte. Denn Villmergen war einer



Kantonsschüler Marius Vöggtli widmet seine Maturarbeit der ehemaligen Schuhfabrik Bally.

AW

der ergiebigsten Standorte der Firma, die sogar Verkaufsläden in London und Buenos Aires besass. Hier wurden vor allem Damenschuhe und Militärschuhe hergestellt – «nicht Kampfstiefel», präzisiert der Maturand. «Zeitweise kamen Kindersandalen und Skischuhe hinzu.»

Ein Kapitel hat er darum der Industrialisierung des Aargaus gewidmet. «Ende des 19. Jahrhunderts war der Niedergang der Wohler Strohindustrie gekommen. Bally hat festgestellt, dass im Freiamt nun viel Potenzial an Arbeitern zu finden war», hat Vöggtli aus Berichten im Ballyana, dem Archiv der Bally in Schönenwerd, erfahren. «Die Arbeiter waren zwar noch ungeschult, aber verfügbar.» Zudem war die Verkehrslage günstig. Auch Nebenver-

dienste waren für die Arbeiter möglich: «Einmal pro Monat konnten sie beim Fensterputz helfen oder als Busfahrer etwas dazu verdienen.» Denn im grenznahen Deutschland gab es viele Arbeiter, die täglich mit dem Bus abgeholt und zur Bally gefahren werden mussten.

«Es gab Bäder, in denen jene Arbeiter jeden Freitag baden durften, die zu Hause kein eigenes Bad hatten.»

Marius Vöggtli, Maturand

«Die Treppenhäuser waren getrennt, eines für Frauen, eines für Männer», nennt er ein Beispiel.

Es gibt noch Bally-Schuhe

1985 schloss die Bally-Schuhfabrik in Villmergen ihre Tore. «Der Dintiker Transportunternehmer Hanspeter Setz kaufte die alten Gebäude Stock für Stock und renovierte sie

aufwendig», so Vöggtli. «Heute sind verschiedene Firmen darin eingemietet.» 2008 hat Setz auf dem Areal eine zusätzliche Halle für seine Oldtimerfahrzeuge aufgebaut.

Die Firma Bally ist jedoch nicht ganz untergegangen. «Im Tessin existiert noch immer eine Fabrik», hat Marius Vöggtli erfahren. Im Internet (www.bally.com) können Schuhe und Accessoires bestellt werden. «Die Preise pro Paar Schuhe beginnen bei etwa 400 Franken», sagt er staunend.

Der 19-jährige angehende Geografie-Student hat verschiedene Interviews mit Zeitzeugen der Bally geführt. Eines ist besonders erwähnenswert: Der heutige Abwart der ehemaligen Bally-Gebäude ist Bernhard Bodenmann. Er hat sein ganzes Leben lang für die Bally gearbeitet. Schon vor der Lehre zum Schuhmonteur war er ein Jahr lang Gehilfe, ein so genannter «Postibueb». Vöggtlis Fazit: «Es war eine aufwendige, aber sehr spannende Arbeit.»

Brunnmattstrasse wird ausgebaut

Sarmenstorf Die Brunnmattstrasse und die Werkleitungen werden nun definitiv ausgebaut. Im März 2009 wurde der Ausbau beschlossen, jetzt liegt die definitive Baubewilligung vor und am 12. Januar soll mit den Bauarbeiten begonnen werden.

Die entsprechenden Aufträge sind erteilt. Zuvor hatten die Sarmenstorfer Stimmberechtigten die Vorlage an der Gemeindeversammlung zweimal abgelehnt, im dritten Anlauf gab es dann ein Ja an der Urne.

Beitragsplan liegt auf

Vor dem Ausbau muss allerdings der Beitragsplan öffentlich aufgelegt werden, in dem die Grundeigentümerbeiträge ersichtlich sind. «Die Auflagefrist muss bei Baubeginn nicht abgelaufen sein. Es reicht, wenn die Auflage läuft», schreibt der Gemeinderat in einer Mitteilung.

Der Beitragsplan liegt noch bis am 8. Februar bei der Gemeindekanzlei zur öffentlichen Einsichtnahme auf. Allfällige Einsprachen gegen den Beitragsplan sind während der Auflagefrist schriftlich beim Gemeinderat einzureichen. (AZ)

Ressorts nach der Fusion verteilt

Merenschwand Für die Amtsperiode 2012/13 des Gemeinderates der per 1. Januar mit Benzenschwil fusionierten Gemeinde Merenschwand gilt folgende Ressortverteilung:

Gemeindeammann Karl Suter: Personal (alle Abteilungen, allgemeine Verwaltung, Justiz- und Inventurwesen (inkl. Grundbuch/Vermessung), Polizeiwesen (inkl. Gewerbe-polizei), Finanzen (inkl. Immobilienhandel, Mietverhältnisse und Erschliessungen), Versicherungen.

Vizeammann Hannes Küng: Baupolizei, Bauamt (ohne Personal), Raumplanung, Liegenschaften (Bau und Unterhalt, öffentlicher Verkehr).

Gemeinderätin Claudia Dober: Sozialfürsorge, Vormundchaftswesen, Gesundheitswesen, Asylwesen, Kulturelles, Vereinswesen, Sport, Bürgerrechtswesen

Gemeinderätin Erica Fischer: Schulwesen, Jugend-, Berufs- und Erwachsenenbildung, Feuerwehr, Militär, Zivilschutz, Kriegswirtschaft, Friedhof, Kirchenwesen, Abfallbeseitigung, Kadaversammelstelle.

Gemeinderat Daniel Schmid: Bau und Unterhalt von Strassen, öffentlichen Plätzen und Anlagen (inkl. Strassenbeleuchtung, exkl. Friedhof), Wasserversorgung, Abwasserbeseitigung, Werkleitungen, privater Verkehr, Umwelt- und Naturschutz, Landwirtschaft, Gewässer, Jagd und Fischerei, Wald und Bauten, Strassen im Wald. (AZ)

INSERAT

Jodlerklub «Heimelig» Villmergen

Jodlerabende 2012 mit Theater

«Alles Paletti!» in der MZH Dorf Villmergen

Samstag, 14. Januar, 19.30 Uhr
Sonntag, 15. Januar, 13.30 Uhr

Freundlich laden ein:
Jodlerklub «Heimelig» und Theatergruppe

Familiäres Kleinunternehmen im Transport- und Recyclinggewerbe sucht per sofort oder nach Vereinbarung zur Verstärkung unseres Teams

Lastwagenchauffeur Kat. C

Was Sie mitbringen müssen:

- Belastbarkeit
- Zuverlässigkeit
- Teamfähigkeit
- Idealalter ab 30 Jahren
- Schweizer Staatsbürgerschaft
- Erfahrung auf Welaki oder Hakengerät (von Vorteil)

Wir bieten:

- Eine interessante und vielseitige Tätigkeit in einem modernen und innovativen Unternehmen

Bei Interesse nehmen Sie mit uns Kontakt auf unter:

Tel. 056 622 02 09, Hufschmid Muldendienst AG
www.hufschmid-transporte.ch



Hufschmid
Muldendienst AG

Kartenlegen GRATIS testen!
0800-001127 (gebührenfrei) oder
www.viversum.ch

